

„INTEGRATION DURCH SPORT“

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Schriftliche Fassung des Vortrags auf dem Kongress „*Integration durch Sport –
Perspektiven der sportbezogenen Integrationsarbeit*“ am 17. November 2017

Prof. Dr. Sebastian Braun

Der Kongress „*Integration durch Sport – Perspektiven der sportbezogenen Integrationsarbeit*“ am 17. November 2017 im Haus des Sports in Frankfurt am Main wurde vom Bundesprogramm „*Integration durch Sport*“ (IdS) des DOSB veranstaltet und in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Humboldt-Universität zu Berlin umgesetzt. Der Kongress wurde im Rahmen der IdS-Programmarbeit durchgeführt.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte in den Jahren 2015 bis 2017 im Rahmen der Finanzierung des Bundesprogrammes, das auf Beschluss des Deutschen Bundestages vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat finanziert wird.

www.dosb.de

www.sportdeutschland.de

www.integration-durch-sport.de

 [@DOSB_Integra](https://twitter.com/DOSB_Integra)

 [@TrimmyDOSB](https://twitter.com/TrimmyDOSB)

 [@DOSB](https://twitter.com/DOSB)

INHALTS- VERZEICHNIS

1. Einleitung	4
2. Sportwissenschaftliche Integrationskonzepte	7
3. Empirische Datenbasis	9
3.1 Programminternes Formularwesen	9
3.2 Stichproben	10
4. Wer ist Stützpunktverein? Daten zum Verein als Organisation.	11
4.1 Förderdauer	11
4.2 Größe	13
4.3 Abteilungsdifferenzierung	13
4.4 Strukturelle Elemente der Integrationsarbeit	15
4.5 Kooperationen	16
5. Was machen Stützpunktvereine? Daten zu Angeboten und Maßnahmen	18
5.1 Integrative Sportgruppen	18
5.2 Integrative Sportangebote als Orte der Geselligkeit	19
5.3 Vereinsleistungen über den Sport hinaus	19
6. Wer ist in Stützpunktvereinen? Daten zu Mitgliedern und Teilnehmenden	21
6.1 Personen mit Migrationshintergrund in Stützpunktvereinen	21
6.2 Personen mit Migrationshintergrund in integrativen Sportgruppen	22
7. Wer erstellt die Leistungen in Stützpunktvereinen? Daten zu freiwillig Engagierten	23
7.1 Freiwillig Engagierte mit Migrationshintergrund	23
7.2 Engagementformen von freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund	24
7.3 Gewinnung und Qualifizierung von freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund	26
8. Fazit.	27
Literaturverzeichnis	29

1. EINLEITUNG

Spätestens seit den 2000er Jahren hat in Deutschland die Integrationsarbeit in Sportvereinen zugunsten von Personen mit Migrationshintergrund an öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit gewonnen. Eingebettet in integrationspolitische Diskussionen zum „Einwanderungsland Deutschland“ wird u.a. der Beitrag des Sportvereinswesens unter dem Dach der Sportverbände zu „gelingender Integration“ thematisiert. Dabei wird der Vielzahl und Vielfalt lebensweltlich verankerter Sportvereine ein besonderes Integrationspotenzial durch die Sportverbände auf der einen Seite und durch Staat und Politik auf der anderen Seite attestiert. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) kann dabei u.a. auf seine Bedeutung als größte Personenvereinigung in Deutschland mit rund 28 Mio. Mitgliedschaften in rund 91.000 Sportvereinen verweisen (vgl. dazu z.B. Braun, 2013, 2016; Braun & Nobis, 2011, 2017; Breuer, 2017; Kleindienst-Cachay et al. 2012; Meier, Riedel & Kukuk, 2016; Mutz 2012; Mutz, Burmann & Zender, 2015).

In diesem Kontext fördern zahlreiche staatliche Akteure Integrationsprogramme und -maßnahmen im verbandlich organisierten Vereinssport. Sie legitimieren ihre Förderung gerade auch mit Hilfe der entsprechenden extrafunktionalen, d.h. über die Sportaktivität hinausgehenden Integrationsleistungen, die sie den Sportvereinen zuschreiben. Dabei versuchen sie integrationspolitische Ziele mit Hilfe der „Plattform

Sportverein“ in der unmittelbaren Lebenswelt der Bevölkerung umzusetzen. Die großen Zahlen, die generell im Hinblick auf das Sportvereinswesen thematisiert werden, werden dabei mit Argumenten kleinerer Zahlen verkoppelt: Es wird auf die Unterrepräsentanz von Personen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen verwiesen. Damit werden einerseits förderpolitische Aufforderungen an staatliche Akteure verbunden. Andererseits wird kenntlich gemacht, dass sich Integrationsprozesse im Kontext von Sportvereinen nicht von selbst bzw. „automatisch“ ergeben, sondern zielgruppenspezifische Arrangements erforderlich machen.

Exemplarisch dafür steht das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ des DOSB (IdS), das seit mehr als einem Vierteljahrhundert umgesetzt wird und vom Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert wird. Soziale Integrationsprozesse im Sport(verein) zugunsten von Personen mit Migrationshintergrund sollen mit Hilfe folgender strategischen Ziele bearbeitet werden: Integration in den Sport, Integration durch Sport in die Gesellschaft, Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit, Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements, Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports, Stärkung der gesellschaftspolitischen Wahrnehmung und Anerkennung der Integrationsarbeit im

Sport sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Programms (DOSB, 2014, S. 7–8). Mit Blick auf diese Ziele setzt der DOSB das Programm gemeinsam mit den Programmleitungen und -mitarbeitenden in den Landessportbünden bzw. -jugenden um. Dabei kommen unterschiedliche Leistungsbereiche des Programms ins Spiel, wie die Beratung und finanzielle Förderung der Integrationsarbeit programmnahe Sportvereine, themenspezifische Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Fachveranstaltungen und öffentlichkeitsorientierte Events, Öffentlichkeitsarbeit oder Lobbyarbeit zur gesellschaftspolitischen Verankerung des Themas. Die operative Umsetzung der sportbezogenen Integrationsarbeit erfolgt unter anderem durch bundesweit verteilte Sportvereine, die sich um eine Förderung als Stützpunktverein bewerben.

Um die Programmarbeit zu bewerten und weiterzuentwickeln, hat der DOSB wiederholt eine wissenschaftliche Begleitung des Programms initiiert (vgl. u. a. Baur, 2009; Burrmann et al., 2014). Im Förderzeitraum 2015 bis 2017 wurde die wissenschaftliche Begleitung des Bundesprogramms unter Leitung von Prof. Dr. Sebastian Braun an der Humboldt-Universität zu Berlin im Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) und in der Abteilung Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft durchgeführt. Die wissenschaftliche Begleitung war dabei prozessorientiert angelegt und wurde aktiv-begleitend und problemorientiert (Erkenntnisfunktion), teilnehmend und kommunikationsfördernd (Dialogfunktion) und konstruktiv unterstützend (Beratungsfunktion) umgesetzt. In diesem Sinne basierte die wissenschaftliche Begleitung auf drei Zugängen, die eng miteinander verzahnt sind, die sich aber zu analytischen Zwecken unterteilen lassen in Forschung, Dialog und Beratung.

Bei der Akzentuierung von Themenfeldern orientierte sich die wissenschaftliche Begleitung wiederum an

strategischen Schwerpunktsetzungen des IdS-Programms im Zeitraum von 2015 bis 2017, so dass ein möglichst hoher praktischer Problembezug und damit auch eine möglichst hohe Responsivität für Beratungsimpulse gegeben waren. Im Jahr 2015 stand das Themenfeld der „Stützpunktvereine“ im Vordergrund, 2016 wurde das Thema „interkulturelle Öffnung“ und 2017 das Thema „freiwilliges Engagement“ akzentuiert.

Zum Abschluss dieser Förderperiode wurden empirische Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung auf dem Kongress „*Integration durch Sport – Perspektiven der sportbezogenen Integrationsarbeit*“ am 17. November 2017 im Haus des Deutschen Sports des DOSB in Frankfurt am Main vorgestellt. Der Kongress, der sich an ehrenamtliche und hauptberufliche Vertreterinnen und Vertreter aus Sportverbänden und -vereinen, der Integrationsarbeit auf den unterschiedlichen föderalen Ebenen und aus Kooperationsfeldern des organisierten Sports richtete, wurde vom Bundesprogramm „*Integration durch Sport*“ (IdS) des DOSB veranstaltet und in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Humboldt-Universität zu Berlin umgesetzt; finanziert wurde er im Rahmen der IdS-Programmarbeit vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Vor diesem Hintergrund basiert der vorliegende Text auf der Präsentation im Rahmen des Kongresses, der für den vorliegenden Kontext verschriftlicht wurde. In diesem Zusammenhang möchte ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Laufe der Jahre in dem Projekt der wissenschaftlichen Begleitung tätig waren, Dank sagen. Das gilt einerseits für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter, die sich in unterschiedlichen zeitlichen Phasen in dem Projekt engagierten. Namentlich möchte ich Ronald Langner, Marcel Pillath und Anne Rübner in besonderer Weise danken. Andererseits gilt mein Dank studentischen Hilfskräften, die in dem Projekt mitarbeiteten,

im vorliegenden Zusammenhang speziell auch denjenigen, die in Vorbereitung des Kongresses wertvolle Arbeit geleistet haben: Louisa Bohle, Lina-Christin Katzmann und Swenja Mißmahl.

Der Dank gilt natürlich aber auch den Programmleitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Landessportverbänden, ohne deren Unterstützung und Rückmeldungen die Datensammlung nicht möglich gewesen wäre. Wie umfangreich diese Datensammlungen waren, wird alleine schon daran ersichtlich, dass wir im Projektzeitraum mehr als 10.000 Erhebungsbögen (ca. 4.000 von Organisationen und ca. 6.000 von freiwillig Engagierten im IdS-Programm) ausgewertet haben, 11 „Fact Sheets“ als Ergebniszusammenfassungen zu ausgewählten thematischen Schwerpunkten und 63 bundesländerspezifische Auswertungen erarbeitet wurden und Befunde bei mehr als einem Dutzend IdS-Arbeitstagungen präsentiert werden konnten.

Nicht zuletzt möchte ich mich beim DOSB für die ausgezeichnete Zusammenarbeit über mehrere Jahre bedanken, namentlich bei Dr. Karin Fehres und Heike Kübler. Und ebenso gilt der Dank dem BAMF für die kooperative Arbeitsweise und Förderung der wissenschaftlichen Begleitung.

2. SPORTWISSENSCHAFTLICHE INTEGRATIONSKONZEPTE

Das IdS-Programm basiert auf einer doppelten Integrationsannahme: Auf der einen Seite wird unter dem Begriff „Integration in den Sport“ das Ziel der „gleichberechtigte[n] Teilhabe der Zielgruppen auf allen Ebenen“ verfolgt (DOSB, 2014, S. 7); auf der anderen Seite wird unter dem Begriff „Integration durch Sport in die Gesellschaft“ argumentiert, dass „die im Sport erworbenen Erfahrungen, Kompetenzen, Orientierungen und Kontakte [...] einerseits für den sportlichen Handlungskontext nützlich und sinnvoll sein, andererseits aber auch auf weitere gesellschaftliche Lebensbereiche übertragen werden [können]“ (S. 7).

Diese grundlegende Argumentationsfigur, die im IdS-Programm zwei maßgebliche Programmziele umschreibt, rekurriert auf entsprechende konzeptionelle Ansätze in den sportwissenschaftlichen Diskussionen. Dort werden die Integrationsleistungen von Sportvereinen auf zwei Ebenen thematisiert, die sich als „binnenintegrative“ und „außenintegrative Leistungen“ der Sportvereine bzw. „Integration in den Sport“ und „Integration durch Sport“ bezeichnen lassen (vgl. z. B. Baur, 2009; Braun & Finke, 2010; Braun & Nobis, 2017; Kleindienst-Cachay et al., 2012; Mutz & Burrmann, 2015).

Einerseits wird argumentiert, dass Individuen, die Mitglied in Sportvereinen sind, sich auch in die jeweilige „Wahl-Gemeinschaft“ (Strob, 1999) sozial integrieren;

die Mitgliedschaft wird also mit der Integration des Individuums in den jeweiligen Sportverein in einem engen Zusammenhang thematisiert. Andererseits wird von der grenzüberschreitenden Transferannahme ausgegangen, dass das Individuum aufgrund seines sozialen Einbezugs in einen Sportverein bestimmte Kompetenzen und Orientierungen erwerbe, die es befähigten, auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten sinnhafter, verständiger und erfolgreicher zu agieren (vgl. Braun, 2003).

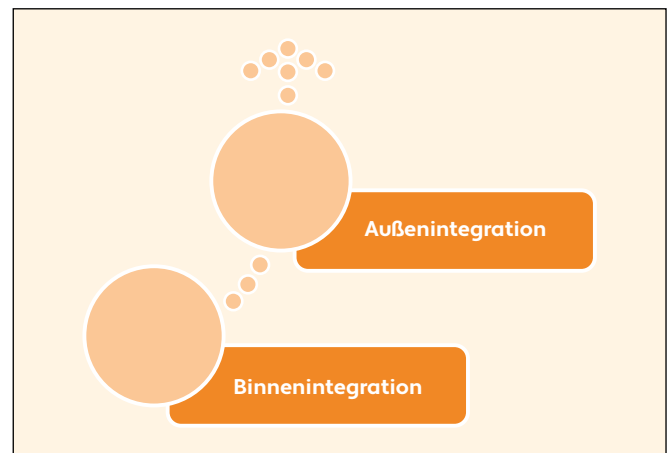


Abb. 1: Eine doppelte Argumentationsfigur: Binnen- und Außenintegration von Sportvereinsmitgliedern

Diese doppelte Argumentationsfigur weist Sportvereinen eine dynamische Schnittstellen- bzw. Vermittlungsfunktion zwischen Individuum und Gesellschaft zu (vgl. z.B. Schuppert, 1997). Diese Funktion lässt sich mit Streeck (1987) als ein institutionell zu leistender Prozess beschreiben, der für den komplexen Weg vom Individuum zur Gesellschaft als elementar gilt; denn dieser Weg bilde in einem demokratischen Gemeinwesen eine Voraussetzung für den erfolgreichen Übergang vom „Jedermann zum Citoyen“ (Schuppert, 1997) und erzeuge insofern jenes „Sozialkapital“, das Putnam (2000) in seinen viel beachteten Studien als unabdingbar für die soziale, politische und ökonomische Performanz moderner Gesellschaften betrachtet.

Vor diesem Hintergrund wird für die Makro-Ebene der Gesellschaft geschlussfolgert: Je höher der Anteil der Gesellschaftsmitglieder ist, die in einem Sportverein Mitglied sind und die sich dort aktiv beteiligen, desto höher sei auch die Integration der Gesellschaft; denn mit steigenden Mitgliedschafts- und Beteiligungsquoten bildeten sich auch jene wechselseitigen sozialen Beziehungen heraus, die für die Integration der Gesellschaft als grundlegend gelten. Auch aus diesem Grund werden in gesellschaftspolitischen Diskussionen wie auch in der empirischen Sozialforschung Mitgliedschafts- und Partizipationsquoten in Vereinen als wichtige Indikatoren zur Beschreibung des Zustands des sozialen Zusammenhalts der Gesellschaft herangezogen und interpretiert (vgl. z.B. Braun, 2011).

3. EMPIRISCHE DATENBASIS

Eine zentrale Datengrundlage der wissenschaftlichen Begleitung des IdS-Programms während der Förderperiode bildet das programmspezifische Formularwesen im Hinblick auf die Stützpunktförderung. Da in dem Beitrag auf diese Datenbasis Bezug genommen wird, wird das programminterne Formularwesen im Folgenden knapp skizziert.

3.1 Programminternes Formularwesen

Das programmspezifische Formularwesen umfasst den *Antrag auf Stützpunktförderung*, den *Sachbericht Stützpunktförderung* und den *Sachbericht Freiwillig Engagierte*. Diese Formulare sind Bestandteil des jährlichen Antrags- und Berichtswesens und dienen den Programmleitungen und geförderten Stützpunkten u. a. als Verwendungs- und Fördernachweis. Antrag und Sachbericht auf Stützpunktförderung enthalten u. a. Informationen zu den Strukturen der Stützpunkte und der entsprechenden IdS-Maßnahmen; der Sachbericht Freiwillig Engagierte basiert auf Informationen zu freiwillig und ehrenamtlich Engagierten (hauptsächlich Übungsleiter/innen) und zur Zusammensetzung der Teilnehmenden in IdS-geförderten Sportgruppen (vgl. Tab. 1).

Die empirischen Befunde, die auf der Basis des Formularwesens gewonnen werden können, basieren also – ähnlich wie die Daten der Sportentwicklungsberichte

Antrag auf Stützpunktförderung	Sachbericht Stützpunktförderung	Sachbericht Freiwillig Engagierte
Datensatz I: Angaben der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in Stützpunkten, insbesondere Stützpunktvereinen		Datensatz II: Angaben der freiwillig Engagierten, insbesondere Übungsleiterinnen und -leitern in IdS-Stützpunktvereinen

Tab. 1: Programminternes Formularwesen im Rahmen der Stützpunktförderung als Basis der wissenschaftlichen Begleitung des IdS-Programms

(vgl. z. B. Breuer, 2017) oder auch früherer Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) (vgl. z. B. Emrich, Pitsch & Papathanassiou 2001; Heinemann & Schubert, 1994) – auf Einschätzungen von Personen über weitergehende soziale Kontexte wie z. B. einen Sportverein oder eine Sportgruppe; im vorliegenden Untersuchungskontext handelt es sich dabei um Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter sowie Übungsleiterinnen und -leiter. Die damit verbundenen methodischen Herausforderungen sind u. a. in den angesprochenen Untersuchungen thematisiert worden. So bleiben Einschätzungen individueller Akteure auch bei noch so guter Kenntnis der jeweiligen Organisation subjektive Wahrnehmungen mit den daraus bedingten Unschärfen in den Ergebnissen.

Jahr	Stichprobe 1: Stützpunktvereine	Stichprobe 2: Übungsleiter/innen mit mind. einer Sportgruppe in Stützpunktvereinen	Stichprobe 3: Längsschnitt Stützpunktvereine
2013	394 ¹⁾	669 ²⁾	394
2014	451	892 ³⁾	325
2015	441	892 ⁴⁾	262
2016	597	1.563	217

Anmerkung: ¹⁾ohne Saarland und Sachsen-Anhalt, ²⁾ohne Berlin, NRW und Saarland, ³⁾ohne NRW und Saarland, ⁴⁾ohne NRW

Tab. 2: Stichproben

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass die Informationen, die über das programminterne Formularwesen zur Verfügung stehen, nicht die Grundgesamtheit der geförderten Stützpunktvereine, Sportgruppen etc. im Rahmen des IdS-Programms wiedergeben.

3.2 Stichproben

Im Hinblick auf die folgenden Ergebnisdarstellungen sind drei Stichproben, die auf Basis des Datenmaterials generiert worden sind, bedeutsam:

- erstens die Angaben der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in *Stützpunktvereinen*, die über ihre Vereine in den Jahren 2013, 2014, 2015 und/oder 2016 Informationen geliefert haben (Stichprobe 1);
- zweitens die Angaben der Übungsleiterinnen und -leiter, die in Stützpunktvereinen mindestens eine IdS-geförderte *integrative Sportgruppe* angeleitet und darüber Auskunft gegeben haben (Stichprobe 2);
- drittens Angaben über diejenigen *Stützpunktvereine*, für die zu allen vier Erhebungsjahren von 2013 bis 2016 Angaben von Ansprechpartnerinnen bzw. -partnern in den Vereinen zur Verfügung stehen (Stichprobe 3).

Während die Stichproben 1 und 2 Querschnittsanalysen über die Stützpunktvereine im IdS-Programm und die geförderten integrativen Sportgruppen erlauben, bietet Stichprobe 3 die Möglichkeit, längsschnittliche Betrachtungen von Stützpunktvereinen vorzunehmen. Die entsprechenden Fallzahlen in den einzelnen Erhebungsjahren sind in Tab. 2 dargestellt.

4. WER IST STÜTZPUNKTVEREIN?

Daten zum Verein als Organisation

Stützpunktvereine sind auf der operativen Ebene zentrale Akteure bei der Umsetzung von Maßnahmen im IdS-Programm. Ihre Förderung ist daran geknüpft, dass sie sich „in besonderem Maße für die Integration von Personen mit Migrationshintergrund engagieren“ (DOSB, 2014, S. 1), sich dabei an inhaltlichen Rahmenvorgaben der Integrationsarbeit orientieren und das programmeigene Antrags- und Abrechnungsverfahren im Kontext der Stützpunktförderung durchlaufen. Dabei arbeiten die Stützpunktvereine mit Landessportbünden, teilweise Fachverbänden und – auf regionaler Ebene – Stadt-, Bezirks- und Kreissportbünden zusammen.

Im Folgenden wird gefragt, wodurch sich diejenigen Vereine auszeichnen, die von 2013 bis 2016 durch das IdS-Programm als Stützpunktvereine gefördert worden sind.

4.1 Förderdauer

Die Angaben der Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner in den untersuchten Stützpunktvereinen zeigen, dass der Anteil der Sportvereine kontinuierlich abnimmt, die seit mehr als vier Jahren im Rahmen des IdS-Programms gefördert werden (vgl. Abb. 2). So fällt

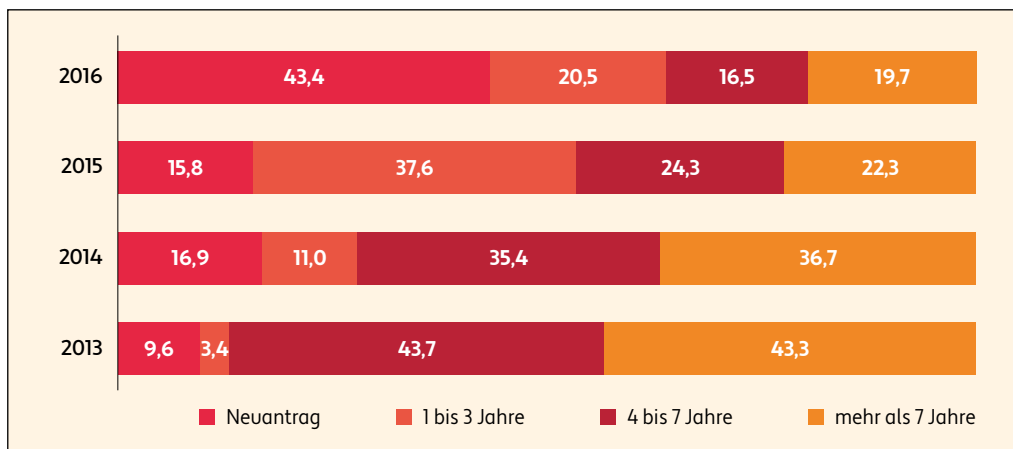


Abb. 2: Förderdauer der IdS-geförderten Stützpunktvereine im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

der Anteil der Vereine, die mehr als sieben Jahre in das Programm involviert sind, von 43,3 Prozent im Jahr 2013 auf weniger als ein Fünftel in 2016. Ähnliches lässt sich bei den Vereinen beobachten, die zwischen vier und sieben Jahre durch das IdS-Programm gefördert werden: Hier fällt der entsprechende Anteil von 43,7 Prozent auf 16,5 Prozent.

Parallel dazu wächst der Anteil der Sportvereine, die für 2016 erstmals einen Antrag auf Stützpunktförderung stellten und die dann auch in das Programm aufgenommen wurden. Die entsprechende Quote steigt von knapp einem Zehntel der Stützpunktvereine auf mehr als 43 Prozent. Zusammen mit den Vereinen, die erst zwischen ein und drei Jahren gefördert werden, liegt der Anteil der noch relativ jungen Stützpunktvereine in 2016 bei fast zwei Drittel. Im Jahr 2013 lag dieser Anteil bei zwölf Prozent. Und im Kontext der wissenschaftlichen Evaluation aus dem Jahr 2007 wurde

dieser Anteil noch mit 46,4 Prozent beziffert, während der Anteil der neu aufgenommenen Vereine weniger als ein Zehntel betrug (vgl. Lange & Nobis, 2009, S. 118).

Diese prozentualen Verschiebungen dürften einerseits mit der deutlichen Erhöhung der Gesamtfördersumme des Bundes zugunsten des IdS-Programms im Jahr 2016 zusammenhängen, da damit auch deutlich mehr Vereine als in den Vorjahren gefördert wurden. Gleichwohl kann man diese Dynamik auch als einen Prozess der zivilgesellschaftlichen Erneuerung in der Programmarbeit interpretieren, insofern als mit den neu aufgenommenen Vereinen auch neue Perspektiven in die Programmarbeit eingeflossen sein dürften.

In dieser Argumentationsrichtung könnte der deutliche Zuwachs an neu aufgenommenen Vereinen auch als Hinweis auf die weitergehende Förderung zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation im Sinne des Sub-

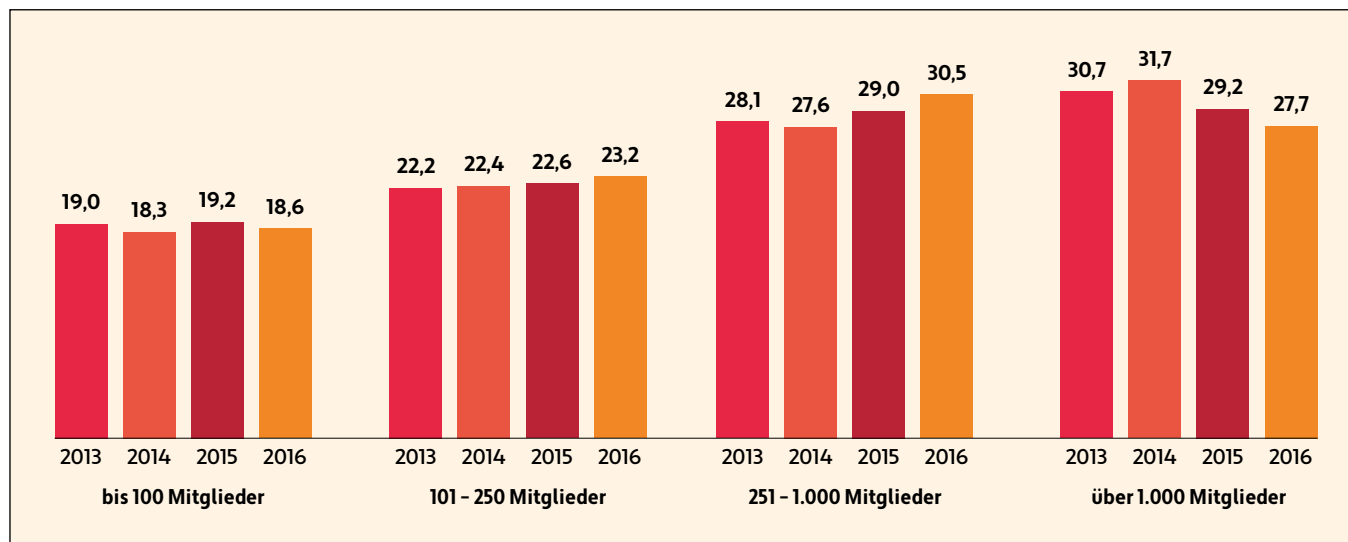


Abb. 3: Größe der IdS-geförderten Stützpunktvereine im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

sidiaritätsprinzips interpretiert werden: Vereine werden für ihre beantragten Integrationsmaßnahmen zeitlich begrenzt unterstützt, um ihre Ziele mit Hilfe einer finanziellen Förderung in die Praxis umzusetzen. Die entsprechenden Förderbeträge variieren dabei in den Jahren von 2013 bis 2016 zwischen durchschnittlich ca. 2.500 und ca. 4.000 Euro.

4.2 Größe

Im IdS-Programm sind größere und Großvereine relativ stark vertreten: Der Anteil der Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern schwankt in den vier Jahren zwischen einem Viertel und fast einem Drittel der IdS-Stützpunktvereine (vgl. Abb. 3). Im Vergleich dazu: Im Bundesdurchschnitt machten die Großvereine nach den Daten des Sportentwicklungsberichts 2015/16 weniger als fünf Prozent aus (vgl. Abb. 4, Breuer & Feiler, 2017c, S. 795).

Darüber hinaus sind im IdS-Programm größere Vereine mit 251 bis 1.000 Mitgliedern mit einem – über die Jahre hinweg – ermittelten durchschnittlichen Anteil von rund 29 Prozent fast ebenso stark vertreten wie Großvereine. Diese Befunde könnten darauf hinweisen, dass es eher die mitgliederreichen Vereine sind, die ggf. mit Unterstützung hauptamtlichen (Geschäftsstellen-) Personals über entsprechende zeitliche und administrative Ressourcen verfügen, Fördergelder zu beantragen und in den jeweiligen Projekten zu verwenden und zu verwalten.

Der Anteil geförderter Kleinvereine (101 bis 250 Mitglieder) bewegt sich im Vierjahreszeitraum zwischen 18,3 Prozent und 19,2 Prozent und jener für die Kleinvereine (bis zu 100 Mitglieder) zwischen 22,2 Prozent und 23,2 Prozent (vgl. Abb. 3). Im Vergleich dazu wird im Sportentwicklungsbericht 2015/16 der Anteil der Kleinvereine auf fast die Hälfte und jener der Kleinvereine auf knapp 30 Prozent aller Sportvereine in

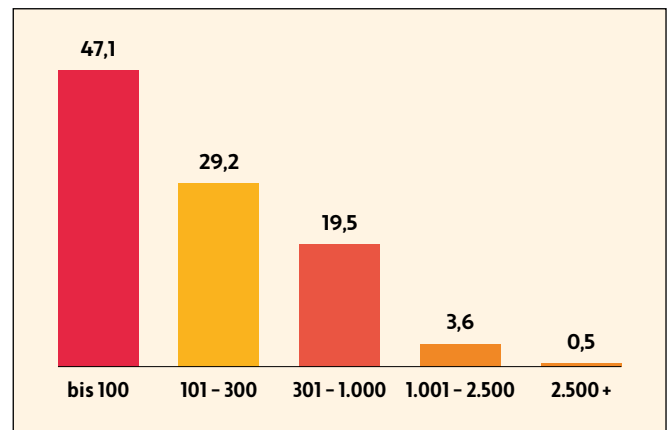


Abb. 4: Größenklassen der Sportvereine im Jahr 2015 nach den Ergebnissen des Sportentwicklungsberichts 2015/16 (Angaben in Prozent; Quelle: Breuer & Feiler, 2017c, S. 795)

Deutschland beziffert (vgl. Abb. 4; Breuer & Feiler, 2017c, S. 795). Insofern stellt sich die Sportvereinslandschaft in Deutschland primär als eine Landschaft der Klein- und Kleinvereine dar. Diese Aussage gilt in besonderer Weise für Ostdeutschland, wo allerdings auch der Anteil der Großvereine, die durch das IdS-Programm gefördert werden, wesentlich geringer ist als in Westdeutschland.

4.3 Abteilungsdifferenzierung

Darüber hinaus sind es vergleichsweise differenzierte, mit einer breiten Angebotspalette strukturierte Vereine, die sich mit ihren Maßnahmen um eine Stützpunktförderung bewerben (vgl. Abb. 5). Besonders gut sichtbar wird das am Anteil der Einspartenvereine: Im IdS-Programm liegt dieser Anteil bei gut einem Fünftel der untersuchten Vereine (vgl. Abb. 5); im Sportentwicklungsbericht 2015/16 wird der entsprechende Anteil auf deutlich mehr als die Hälfte der Sportvereine in Deutschland quantifiziert (vgl. Breuer & Feiler, 2017b, S. 257).

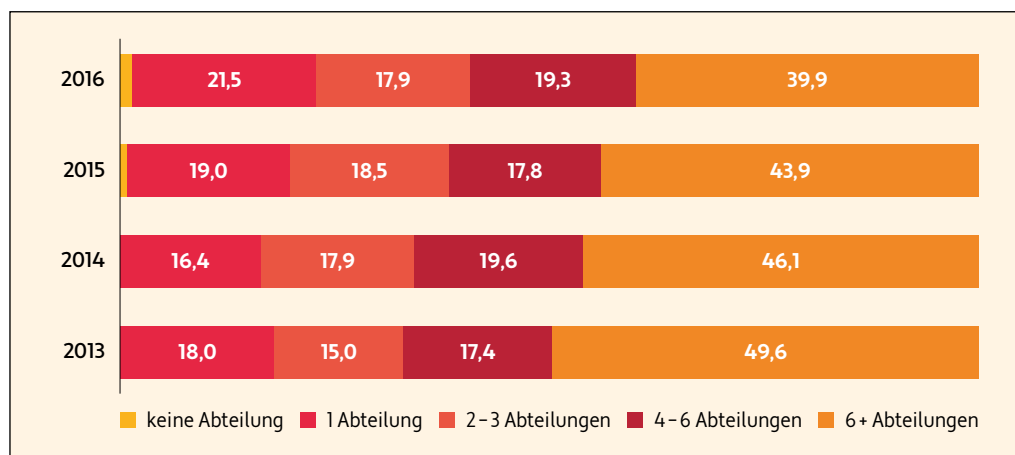


Abb. 5: Anzahl der Abteilungen in den IdS-geförderten Stützpunktvereinen 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

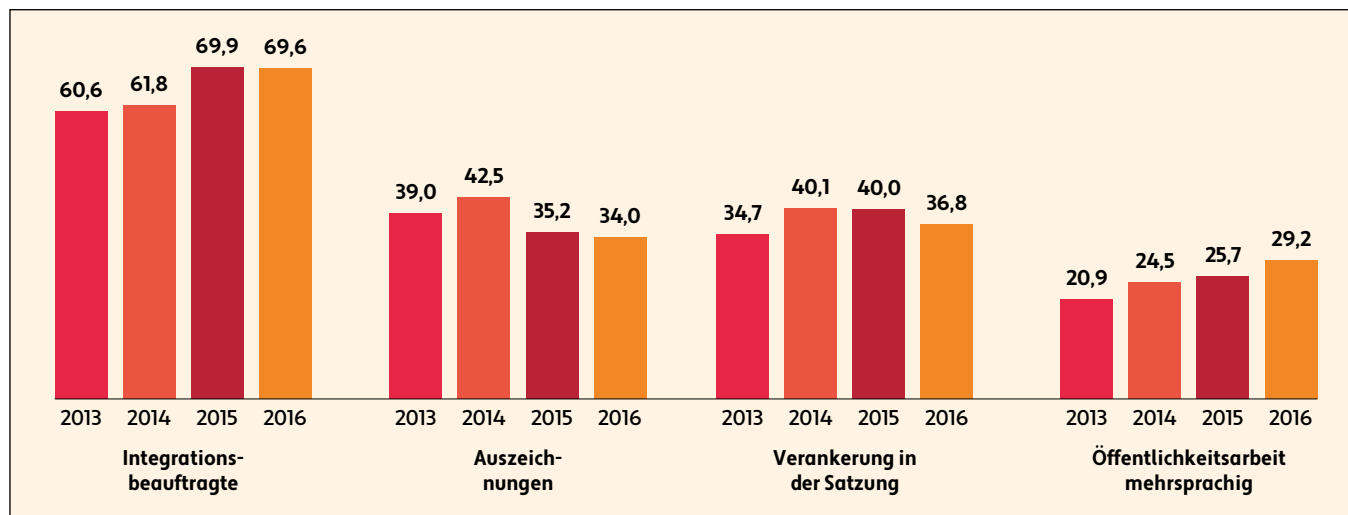


Abb. 6: Rahmenbedingungen der Integrationsarbeit in den IdS-geförderten Stützpunktvereinen im Jahr 2013, 2014, 2015, 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

Im IdS-Programm ist allerdings in den untersuchten vier Jahren der Anteil die spartenärmeren Vereine, die mindestens eine Abteilung und bis zu drei Abteilungen aufweisen, gestiegen. Während 2013 nur ein Drittel der

Vereine dieser Kategorie zuzuordnen war, haben 2016 rund 41 Prozent der IdS-Vereine höchstens drei Abteilungen. Parallel dazu hat der Anteil von Vereinen mit mehr als sechs Abteilungen im Zeitverlauf leicht abge-

nommen: Lag er in 2013 noch knapp bei der Hälfte der Vereine, ist er schrittweise bis 2016 um rund 10 Prozentpunkte gesunken (vgl. Abb. 5).

4.4 Strukturelle Elemente der Integrationsarbeit

Um die Integrationsarbeit in der Vereinspraxis strukturell zu verankern, setzen die Stützpunktvereine besonders umfänglich Integrationsbeauftragte ein. 70 Prozent der Stützpunktvereine geben 2016 an, solche „Managerinnen“ bzw. „Manager“ für die Integrationsarbeit im Verein zu haben; die Tendenz dazu ist im Zeitverlauf steigend (vgl. Abb. 6). Etwa ein Drittel der Vereine hat außerdem das Thema Integration in der Satzung verankert. Durch beide Maßnahmen dürfte Integrationsarbeit in den Vereinen institutionalisiert und auf Dauer gestellt werden.

Des Weiteren ehrt rund ein Drittel der Stützpunktvereine solche Vereinsmitglieder durch Preise oder andere

Auszeichnungen, die sich in besonderer Weise für Fragen der Integration in den Vereinen engagieren. Während allerdings der entsprechende Anteil von Vereinen im Beobachtungszeitraum rückläufig ist, richten zunehmend mehr Sportvereine im IdS-Programm ihre Öffentlichkeitsarbeit mehrsprachig aus. Der entsprechende Anteil ist im Vierjahreszeitraum um etwa acht Prozentpunkte auf 29,2 Prozent gestiegen.

Auf Basis des Längsschnittdatensatzes ist zu erkennen, dass der Anteil der Stützpunktvereine steigt, die Integrationsbeauftragte benennen und Integration als Satzungsziel aufnehmen. Der entsprechende Anteil der Vereine, die Integrationsbeauftragte in ihren Strukturen implementiert haben, erhöht sich von rund zwei Dritteln in 2013 auf etwa drei Viertel in 2016 (vgl. Abb. 7). In demselben Zeitraum steigt auch der Anteil der Vereine mit dem Thema „Integration“ als Bestandteil der Satzung von rund 30 Prozent auf 38,5 Prozent.

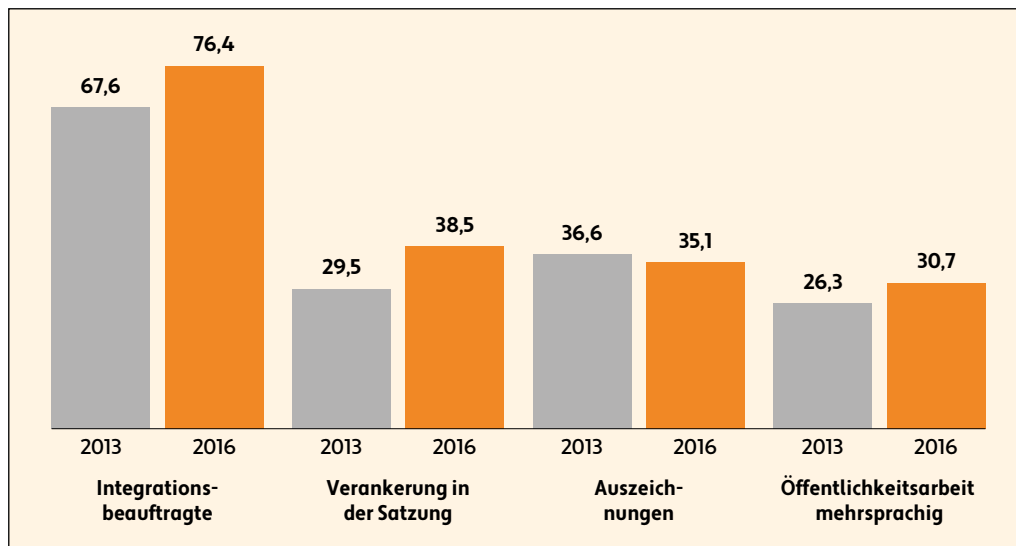


Abb. 7: Anteil der IdS-geförderten Stützpunktvereine mit Bezug auf unterschiedliche Kontexte von Integrationsarbeit im Jahr 2013 und 2016 (Basis: Stichprobe 3: Längsschnitt Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

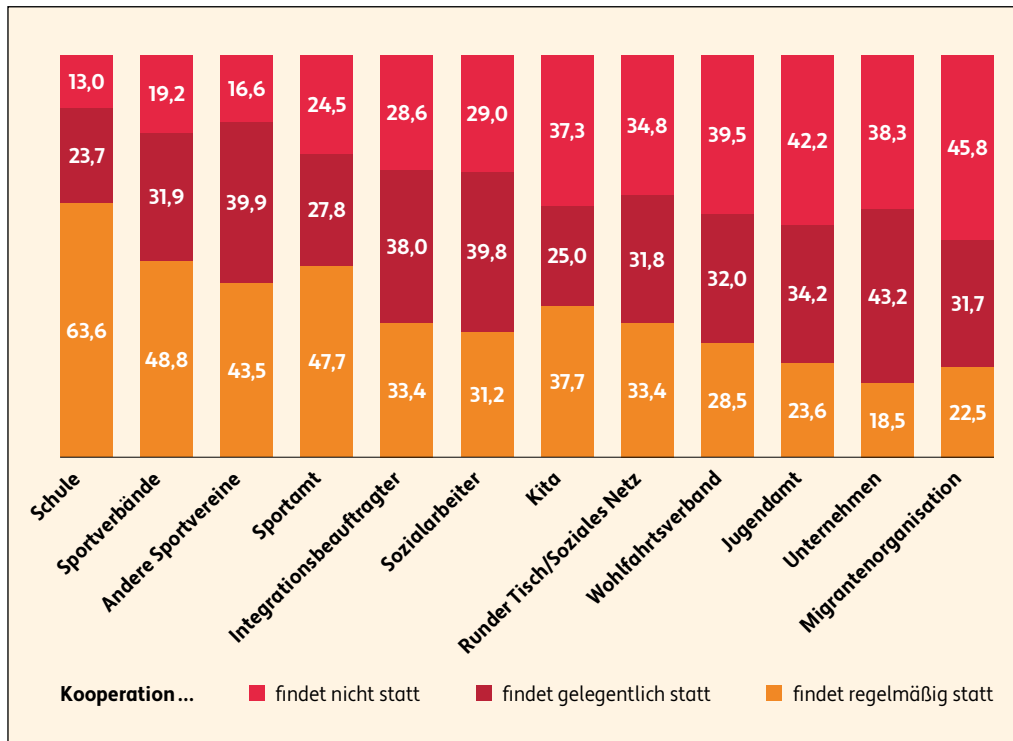


Abb. 8: Top-12 der Kooperationspartner der IdS-geförderten Stützpunktvereine im Jahr 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

4.5 Kooperationen

Bei der Umsetzung der Integrationsmaßnahmen scheint Stützpunktvereinen eine breite Basis kommunaler Zusammenarbeit bedeutsam zu sein. Abb. 8 zeigt die Top-12 der am häufigsten genannten Kooperationspartner im Jahr 2016.

Ganz vorne stehen die Schulen, Sportverbände und andere Sportvereine. Mehr als vier Fünftel der Stützpunktvereine geben an, mit diesen Organisationen regelmäßig bis gelegentlich zu kooperieren. Kaum weniger bedeutend sind offenbar das Sportamt, Integrationsbeauftragte und Sozialarbeiterinnen bzw.

-arbeiter vor Ort. Mit Sportämtern kooperieren drei Viertel der befragten Vereine, fast die Hälfte der Vereine tut dies regelmäßig. Mit Integrationsbeauftragten der Stadt oder Kommune ebenso wie mit örtlichen Sozialarbeiterinnen bzw. -arbeitern arbeiten gut 70 Prozent der Vereine zusammen. Es folgen Kindergärten sowie kommunale Netzwerke als „Runde Tische“ und Wohlfahrtsverbände, mit denen jeweils ca. 60 Prozent bis 65 Prozent kooperieren, wobei regelmäßiger Austausch am häufigsten mit Kindergärten erfolgt. Schließlich stellen Jugendämter, Unternehmen und Migrantenorganisationen für etwa ein Fünftel der Stützpunktvereine regelmäßige Kooperationspartner vor Ort dar.

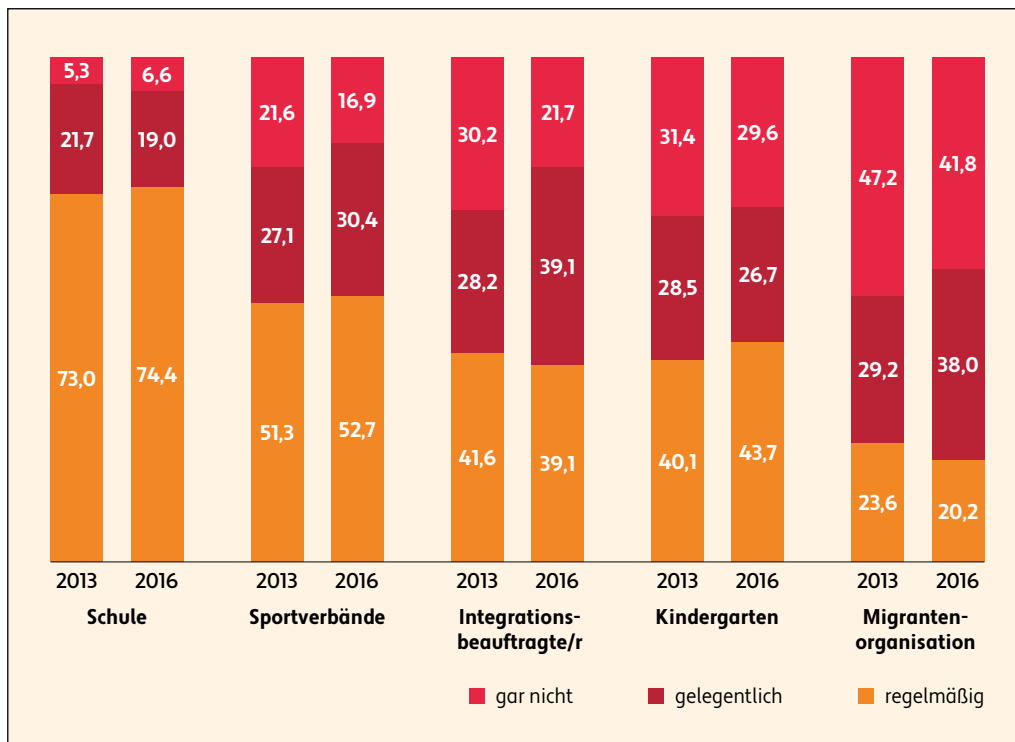


Abb. 9: Kooperationsniveau der IdS-geförderten Stützpunktvereine im Jahr 2013 und 2016 (Basis: Stichprobe 3: Längsschnitt Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

Die Kooperationsintensität wird von den Stützpunktvereinen im Laufe der Programmzugehörigkeit aufrechterhalten und teilweise auch erhöht, wie die Längsschnittdaten für exemplarisch ausgewählte Kooperationspartner illustrieren (vgl. Abb. 9). Während 2013 beispielsweise 40 Prozent der Stützpunktvereine, über die für alle vier Untersuchungsjahre Angaben gemacht wurden, mit Kindergärten zusammenarbeiteten, sind es 2016 knapp 44 Prozent von ihnen.

5. WAS MACHEN STÜTZPUNKTVEREINE?

Daten zu Angeboten und Maßnahmen

5.1 Integrative Sportgruppen

Integrative Sportgruppen bilden den maßnahmenbezogenen Kern der IdS-geförderten Integrationsarbeit in den Stützpunktvereinen: Fast zwei Drittel aller beantragten Maßnahmen in 2016 beziehen sich auf integrative Sportgruppen. Durchschnittlich haben die befragten Stützpunktvereine 3,5 solcher Sportgruppen. Rund ein Zehntel von ihnen haben mehr als sechs integrative Sportgruppen, während die weiteren Vereine zu etwa gleichen Anteilen bis zu zwei bzw. drei bis sechs Sportgruppen ausweisen. Im Rahmen der Vereinsbefragung sind für 2016 rund 2.000 IdS-geförderte Sportgruppen erfasst worden.

Vielfach dürften integrative Sportgruppen den praktischen Übersetzungsversuch der Konzeptidee einer „Integration in den Sport“ im IdS-Programm darstellen (vgl. Abschnitt 2). In diesem Sinne lassen sich zumindest Merkmale integrativer Sportgruppen im IdS-Programm lesen: So stehen Breitensportlich orientierte Angebote im Vordergrund, mit denen vornehmlich das „traditionelle Klientel“ des verbandlich organisierten Vereinssports angesprochen wird: Etwa 70 Prozent der Maßnahmen richten sich (auch) an Kinder bis 14 Jahre sowie Jugendliche bis 26 Jahre, während z. B. Ältere eine untergeordnete Rolle spielen. Zugleich werden Mädchen und Frauen als Zielgruppe integrativer Sportgruppen hervorgehoben.

In nahezu jeder vierten integrativen Sportgruppe wird im Jahr 2016 Fußball gespielt. Wie dynamisch dieser Anteil gestiegen ist, lässt Abb. 10 erkennen. Im Vergleich zu 2015 hat diese Sportart ihren Anteil um 8,4 Prozentpunkte erhöht. Das dürfte u. a. an der dynamischen Zunahme von männlichen Jugendlichen im IdS-Programm im Jahr 2016 liegen. Die klassischen Kampfsportarten Boxen und Kickboxen büßen indes als zweitwichtigste Sport- und Bewegungsformen im Programm etwas an Bedeutung ein.

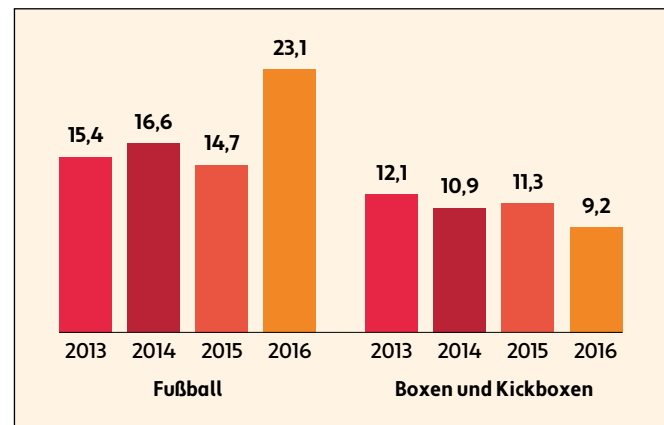


Abb. 10: Anteil der Sportarten Fußball und Boxen/Kickboxen in den integrativen Sportgruppen im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 2: Übungsleiter/innen in Stützpunktvereinen; Angaben in Prozent)

5.2 Integrative Sportangebote als Orte der Geselligkeit

Das Zusammensitzen vor oder nach der Sportaktivität, Vereinsfeste, Ausflüge oder Geburtstagsfeiern bilden Formen der Geselligkeit, die für das Sportvereinsleben typisch sein dürften und die allesamt unspezifische Räume für unmittelbare Beziehungen zwischen Mitgliedern in identitätsstiftenden Gemeinschaften darstellen können.

Im IdS-Programm eröffnen integrative Sportgruppen offenbar solche Räume für gesellige Interaktionen. So lassen die Angaben der Übungsleiterinnen und Übungsleiter erkennen, dass 2016 in mehr als 90 Prozent der integrativen Sportgruppen vor bzw. nach dem Sport zusammengesessen wird (vgl. Abb. 11). Fast ebenso viele Sportgruppen nehmen an Vereinsfesten teil. Von gemeinsamen Ausflügen wird deutlich seltener berichtet, während Geburtstagsfeiern offensichtlich eher ungeplant und sporadisch zustande kommen.

5.3 Vereinsleistungen über den Sport hinaus

Darüber hinaus schaffen viele Stützpunktvereine Gelegenheitsstrukturen, die grundsätzlich geeignet sein können, Prozesse einer „Integration durch Sport“ zu befördern (vgl. Abschnitt 2). Auch wenn die angesprochenen Ideen von Spill-Over-Effekten als Resultat der Einbindung in eine Vereinsgruppe hier nicht differenzierter untersucht werden können, dürfte das Programm aber zumindest Rahmenbedingungen dafür entwickeln und befördern können.

In diesem Zusammenhang können die Angaben der Ansprechpartnerinnen und -partner in den Stützpunktvereinen zu außersportlichen Leistungen in der Vereinsarbeit herangezogen werden. Demzufolge erstellen rund 95 Prozent der untersuchten Stützpunktvereine solche Leistungen wie z. B. Unterstützungsleistungen bei der Ausbildungs-, Praktikums- und Arbeitsplatzsuche, Hausaufgabenhilfe, Begleitung bei Arztbesuchen, Fahrdienste, Sprachförderung und Patenschaften.

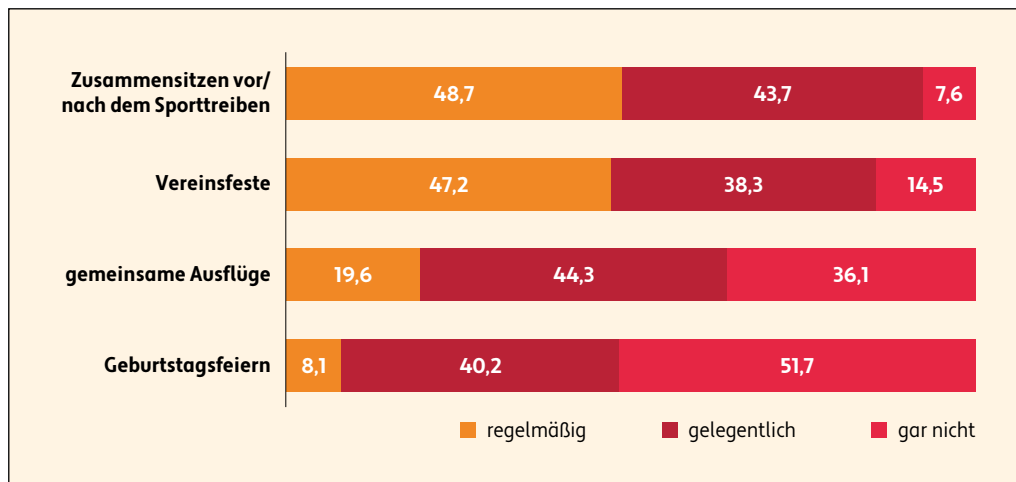


Abb. 11: Häufigkeit geselliger Aktivitäten im Kontext integrativer Sportgruppen in den Stützpunktvereinen im Jahr 2016 (Basis: Stichprobe 2: Übungsleiter/innen in Stützpunktvereinen; Angaben in Prozent)

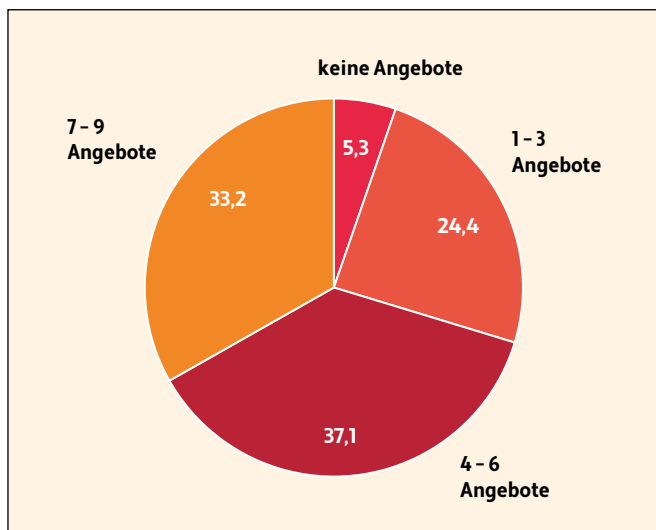


Abb. 12: Anteil der Stützpunktvereine differenziert nach Anzahl der regelmäßigen oder gelegentlichen außersportlichen Unterstützungsleistungen im Jahr 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent; Mehrfachantworten)

Abb. 12 lässt erkennen, dass ein Viertel der Stützpunktvereine ein bis drei, etwa ein Drittel der Vereine vier bis sechs sowie mehr als ein Drittel von ihnen sieben bis neun solcher über den Sport hinausgehenden Leistungen regelmäßig oder gelegentlich bereitstellt. In welchem Umfang oder wie systematisch diese extrafunktionalen Leistungen von den Vereinen jeweils umgesetzt werden, lässt sich anhand der Angaben nicht bestimmen.

Darüber hinaus bieten die Stützpunktvereine Leistungen für Geflüchtete an, wobei nach diesen spezifischen Leistungsangeboten erstmals für das Jahr 2016 gefragt wurde. Im Ergebnis stoßen in 2016 mehr als vier von fünf Stützpunktvereinen besondere Maßnahmen für Geflüchtete an wie z.B. gesonderte Mitgliedsbeiträge, Kooperationen mit Stadt oder Kommune sowie anderen Sportorganisationen.

6. WER IST IN STÜTZPUNKTVEREINEN?

Daten zu Mitgliedern und Teilnehmenden

Das IdS-Programm konzentriert sich mit seinem Leistungsspektrum auf die Zielgruppe „Personen mit Migrationshintergrund“. Die folgenden Daten beschreiben, inwieweit diese Zielgruppe in den geförderten Vereinen sowie in den integrativen Sportgruppen repräsentiert ist.

6.1 Personen mit Migrationshintergrund in Stützpunktvereinen

Nach Einschätzung der Ansprechpartnerinnen und -partner bewegt sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an den Vereinsmitgliedern über die vier Jahre hinweg zwischen 30 Prozent und knapp

einem Drittel (vgl. Abb. 13). Im Vergleich zu den Daten des Sportentwicklungsberichts 2013/14 für die Sportvereinslandschaft in Deutschland liegt der entsprechende Mitgliederanteil in den untersuchten Stützpunktvereinen rund 5fach so hoch (vgl. Breuer & Feiler, 2015, S. 32).

Zwar sollen Stützpunkte so ausgewählt werden, dass sie einen relativ hohen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund aufweisen, sei es unter ihren Mitgliedern oder aber zumindest in den Sozialräumen, in denen sie agieren. Zugleich scheinen die Daten aber auch darauf hinzuweisen, dass die Gewinnung und Einbindung der Zielgruppe „Personen mit Migrations-

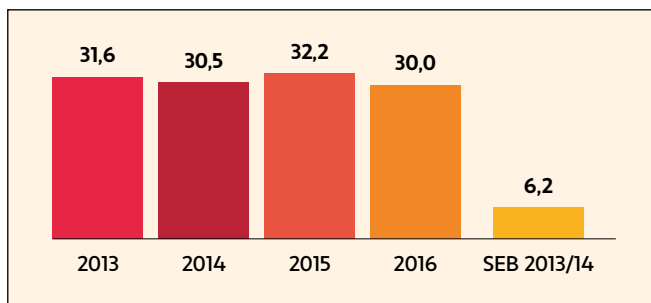


Abb. 13: Durchschnittlicher Anteil der Mitglieder mit Migrationshintergrund in den Stützpunktvereinen im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 im Vergleich zum Sportentwicklungsbericht (SEB) 2013/14 nach Breuer & Feiler, 2015, S. 32 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

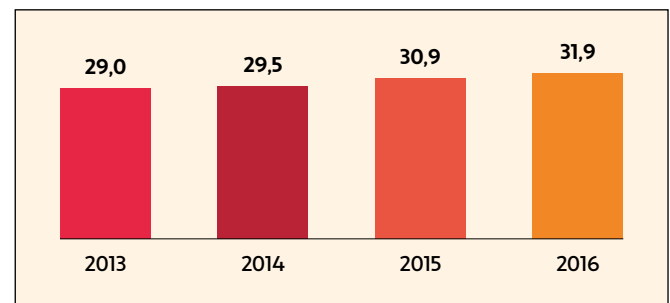


Abb. 14: Durchschnittlicher Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund in Stützpunktvereinen im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 3: Längsschnitt Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

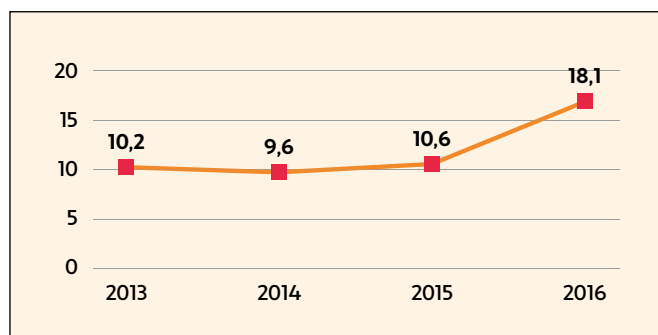


Abb. 15: Anteil der Stützpunktvereine mit einem über 75 Prozent liegenden Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

hintergrund“ in die Stützpunkte gelingt. Darauf deuten auch die Befunde des Längsschnittdatensatzes hin; denn innerhalb der Vereine, die über die vier Jahre im IdS-Programm gefördert wurden, bleibt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund weitgehend konstant bei knapp einem Drittel (Abb. 14).

Hinzuweisen ist außerdem auf den dynamischen Anstieg von Vereinen, die man als Migrantenorganisation im Sport bezeichnen kann. So ist der Anteil der Vereine, die sich zu mehr als 75 Prozent aus Personen mit Migrationshintergrund zusammensetzen, in 2016 ausgesprochen dynamisch auf fast ein Fünftel (18,1 Prozent) der Stützpunktvereine angestiegen. Möglicherweise verweist dieser Befund auf eine immer systematischere Förderung von Migrantenorganisationen durch das IdS-Programm (vgl. Abb. 15).

6.2 Personen mit Migrationshintergrund in integrativen Sportgruppen

Mit Blick auf die integrativen Sportgruppen berichten die befragten Übungsleiterinnen und Übungsleiter in den Stützpunktvereinen, dass 2016 knapp 60 Prozent

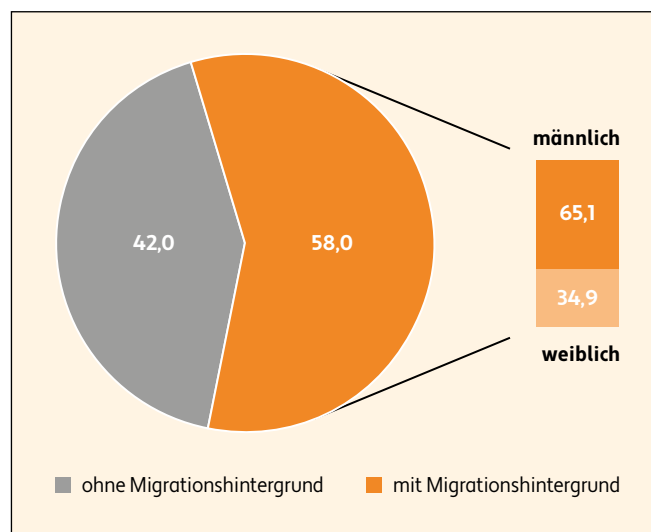


Abb. 16: Anteil der Teilnehmenden mit und ohne Migrationshintergrund in den IdS-geförderten Sportgruppen, zusätzlich differenziert nach Geschlecht, im Jahr 2016 (Basis: Stichprobe 2: Übungsleiter/innen in Stützpunktvereinen; Angaben in Prozent)

der Teilnehmenden einen Migrationshintergrund haben; davon sind rund zwei Drittel männlich und etwa ein Drittel weiblich (vgl. Abb. 16).

Die Daten zeigen außerdem, dass von den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund vier Fünftel Kinder und Jugendliche sind; andere Zielgruppen wie z.B. ältere Personen werden vergleichsweise selten erreicht. Darüber hinaus ist zwischen 2015 und 2016 der Anteil an Teilnehmenden aus Herkunftsländern im Nahen Osten deutlich gestiegen; in 2016 liegt er ca. 20 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Ähnliches lässt sich auch für Herkunftsländer Afrikas beobachten.

7. WER ERSTELLT DIE LEISTUNGEN IN STÜTZPUNKTVEREINEN?

Daten zu freiwillig Engagierten

7.1 Freiwillig Engagierte mit Migrationshintergrund

Für Sportvereine als freiwillige Vereinigungen sind die Zeit- und Wissensspenden ihrer Mitglieder eine maßgebliche vereinsökonomische und -kulturelle Ressource, durch die die Vereine ihre Leistungen erstellen. Das IdS-Programm hat sich zum Ziel gesetzt, das freiwillige Engagement von Personen mit Migrationshintergrund im Sportverein zu fördern.

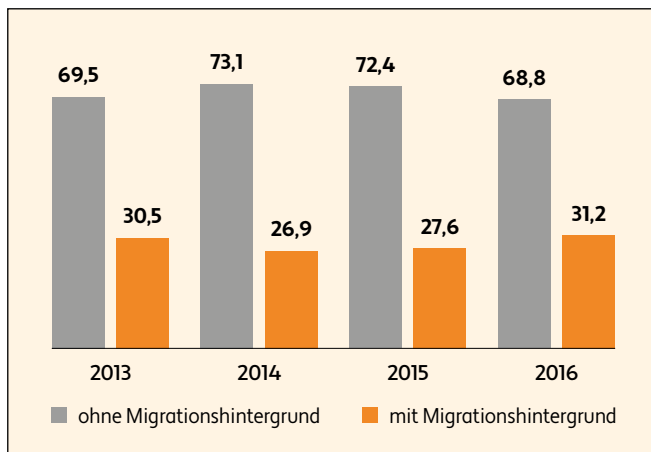


Abb. 17: Anteil der freiwillig Engagierten mit und ohne Migrationshintergrund (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

Die Auskünfte der Ansprechpartnerinnen und -partner in den Stützpunktvereinen lassen erkennen, dass der Anteil der freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund in den Stützpunkten im Zeitraum von 2013 bis 2016 zwischen rund einem Viertel und knapp einem Drittel variiert; im Jahr 2016 liegt er schließlich bei 31,2 Prozent (vgl. Abb. 17).

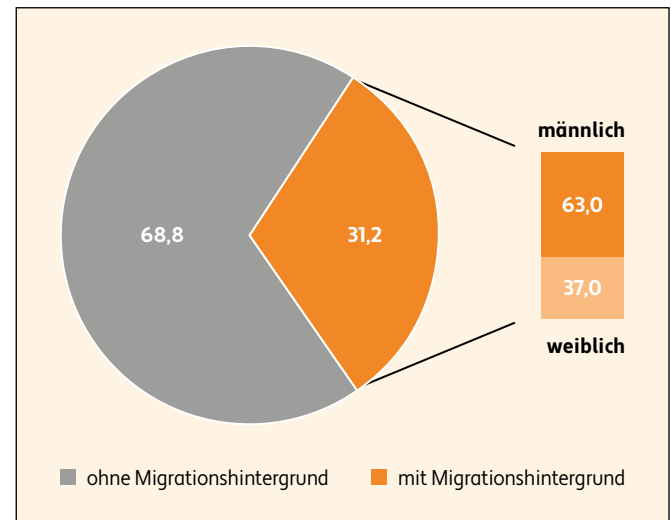


Abb. 18: Anteil der freiwillig Engagierten in den IdS-Stützpunktvereinen 2016 mit und ohne Migrationshintergrund nach Geschlecht (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

Außerdem wird sichtbar, dass unter den Engagierten mit Migrationshintergrund der Anteil an Frauen, die das Programm als eine relevante Zielgruppe hervorhebt, im Jahr 2016 bei 37 Prozent liegt (vgl. Abb. 18).

7.2 Engagementformen von freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund

Die Ansprechpartnerinnen und -partner in den Vereinen wurden auch gefragt, welche Aufgaben und Positionen freiwillig Engagierte mit Migrationshintergrund in den Vereinen übernehmen. Demzufolge haben rund 90 Prozent der Stützpunktvereine Personen mit Migrationshintergrund in ausführenden Positionen; dabei handelt es sich überwiegend um Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Im Vergleich dazu: Der Sportentwicklungsbericht 2013/2014 dokumentiert, dass 14,6 Prozent der Sportvereine in Deutschland Personen mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene haben (vgl. Breuer & Feiler, 2015, S. 33). Der entsprechende Anteil bei den Stützpunktvereinen liegt also rund sechsfach so hoch (vgl. Abb. 19).

Mit Blick auf die Vorstandsebene wird sichtbar, dass rund 41 Prozent der untersuchten Stützpunktvereine Personen mit Migrationshintergrund in Vorstandsämtern haben, während der entsprechende Anteil im Sportentwicklungsbericht 2013/2014 mit rund einem Zehntel der Sportvereine in Deutschland beziffert wird (vgl. Breuer & Feiler, 2015, S. 33). Insofern liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund auf Vorstandsebene in den Stützpunktvereinen noch immer etwa vierfach so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt (vgl. Abb. 19).

In Absolutzahlen ausgedrückt hat ein Stützpunktverein durchschnittlich mehr als eine ehrenamtlich engagierte Person mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und durchschnittlich etwa jeder zweite Verein eine Frau mit Migrationshintergrund in entsprechender Position. Wie Abb. 20 erkennen lässt, werden im Sportentwicklungsbericht 2013/14 die entsprechenden Durchschnittswerte für die Sportvereinslandschaft in Deutschland um ein Vielfaches geringer ausgewiesen (vgl. Breuer & Feiler, 2015, S. 34).

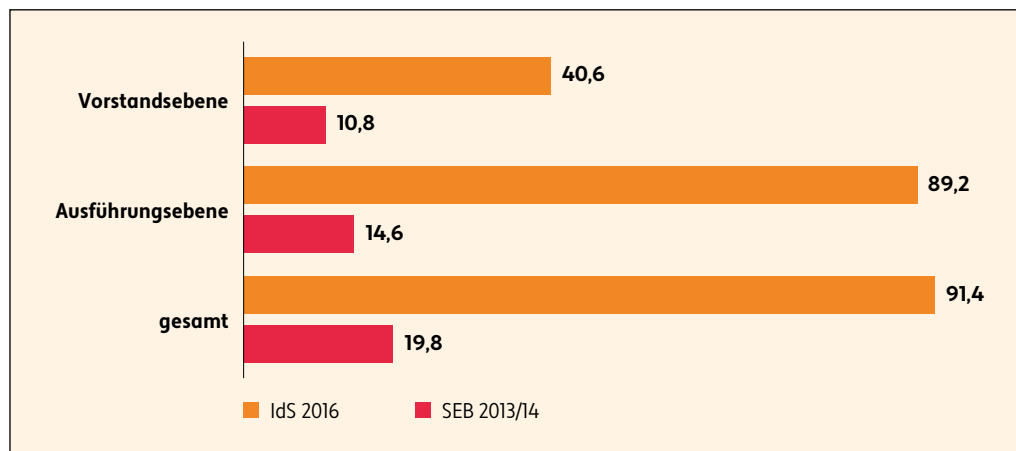


Abb. 19: Anteil der IdS-Stützpunktvereine 2016 mit mindestens einer Person mit Migrationshintergrund in ehrenamtlicher Position im Vergleich zu Angaben für die Sportvereine in Deutschland im Sportentwicklungsbericht 2013/14 (vgl. dazu Breuer & Feiler, 2015, S. 33) (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

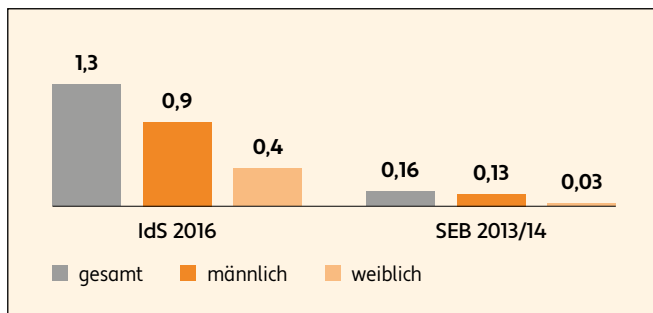


Abb. 20: Durchschnittliche Anzahl der Engagierten mit Migrationshintergrund in ehrenamtlichen Positionen auf Vorstandsebene je Stützpunktverein im Vergleich zu Angaben für die Sportvereine in Deutschland im Sportentwicklungsbericht 2013/14 (vgl. dazu Breuer & Feiler, 2015, S. 34) (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Mittelwerte)

Dabei fallen die Unterschiede auf der Ausführungsebene noch größer aus als auf der Vorstandsebene. In den Stützpunktvereinen übernehmen durchschnittlich mehr als acht Personen mit Migrationshintergrund ausführende Tätigkeiten; im bundesweiten Durchschnitt ist nach den Daten des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 nur in jedem dritten Sportverein eine Person mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene tätig (vgl. Abb. 21; Breuer & Feiler, 2015, S.34). Offenbar gelingt es im IdS-Programm vor allem auch solche Sportvereine anzusprechen und zu unterstützen, die Mitglieder mit Migrationshintergrund zu freiwilligem Engagement anregen.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die verfügbaren Daten im Längsschnitt. Abb. 22 zeigt einerseits, dass bei den Stützpunktvereinen, über die Daten zu allen vier Untersuchungsjahren vorliegen, die durchschnittliche Anzahl von Männern mit Migrationshintergrund auf Vorstandsebene ansteigt (vgl. Abb. 22). Demgegenüber nimmt die entsprechende Zahl der Frauen mit Migrationshintergrund zwischen 2013 und 2014 ab und verharrt in den drei folgenden Jahren auf diesem Niveau.

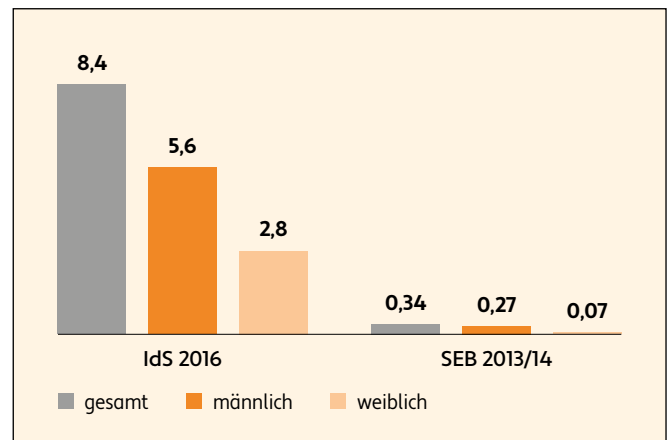


Abb. 21: Durchschnittliche Anzahl der Engagierten mit Migrationshintergrund in ehrenamtlichen Positionen auf Ausführungsebene je Stützpunktverein im Vergleich zu Angaben für die Sportvereine in Deutschland im Sportentwicklungsbericht 2013/14 (vgl. dazu Breuer & Feiler, 2015, S. 34) (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Mittelwerte)

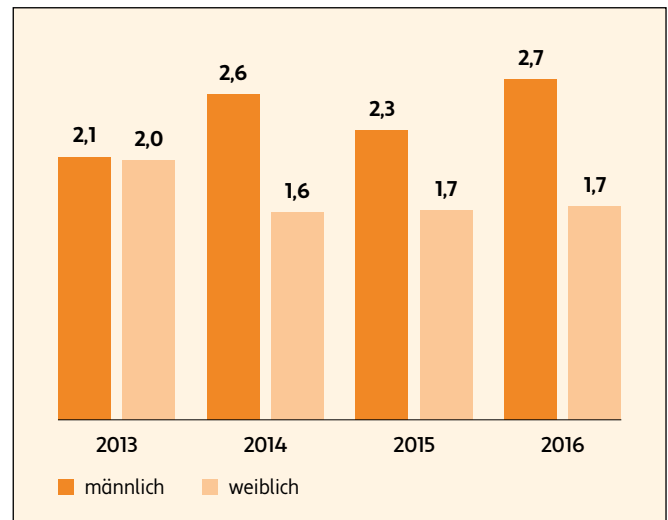


Abb. 22: Durchschnittliche Anzahl von freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund auf Vorstandsebene im Jahr 2013, 2014, 2015 und 2016 (Basis: Stichprobe 3: Längsschnitt Stützpunktvereine; Mittelwerte)

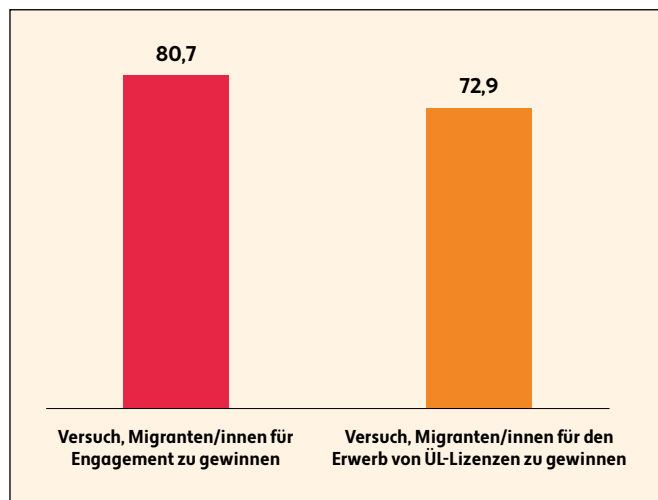


Abb. 23: Anteil der IdS-geförderten Stützpunktvereine, die versuchen, Migranten/innen für ein freiwilliges Engagement bzw. für den Erwerb von Übungsleiter-Lizenzen zu gewinnen, im Jahr 2016 (Basis: Stichprobe 1: Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

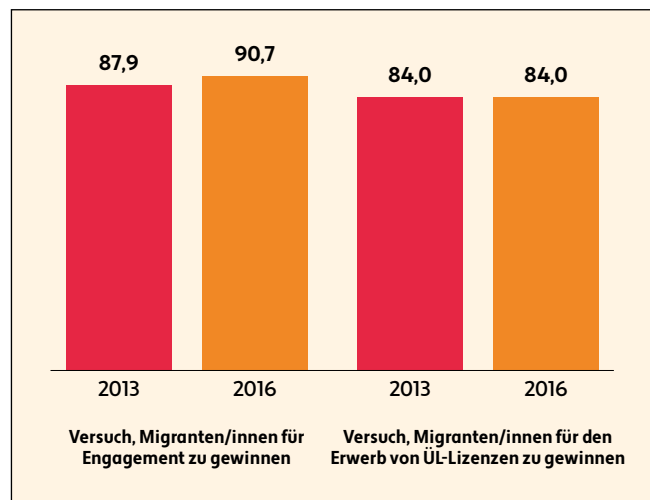


Abb. 24: Anteil der IdS-geförderten Stützpunktvereine, die versuchen, Migranten/innen für ein freiwilliges Engagement bzw. für den Erwerb von Übungsleiter-Lizenzen zu gewinnen, in den Jahren 2013 und 2016 (Basis: Stichprobe 3: Längsschnitt Stützpunktvereine; Angaben in Prozent)

7.3 Gewinnung und Qualifizierung von freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund

Das freiwillige Engagement von Personen mit Migrationshintergrund in den Stützpunktvereinen dürfte dadurch begünstigt werden, dass Stützpunktvereine versuchen, Personen mit Migrationshintergrund für ein Engagement und speziell auch für den Erwerb von Lizenzen als Übungsleiterinnen bzw. -leiter zu gewinnen. Rund 80 Prozent bzw. 70 Prozent der Ansprechpartnerinnen und -partner der Vereine stimmen den entsprechenden Items zu (vgl. Abb. 23).

Die Längsschnittdaten über die entsprechende Gruppe von Stützpunktvereinen zeigen zudem, dass der Versuch dieser Vereine zur gezielten Engagement-Mobilisierung im Zeitverlauf größer wird (vgl. Abb. 24). Insofern könnte man durchaus argumentieren: Inter-

kulturelle Öffnungsprozesse scheinen sich in den Stützpunkten gerade auch über die personale Ebene zu vollziehen, was für soziale Systeme wie Sportvereine durchaus typisch wäre; denn Veränderungen erfolgen weniger durch Formalisierung von Regelwerken als vielmehr durch persönliche Interaktion und Einflussnahme (vgl. z. B. Braun, 2014; Horch, 1983, 1992).

8. FAZIT

Die präsentierten Daten der wissenschaftlichen Begleitung des IdS-Programms, die sich auf den Zeitraum von 2013 bis 2016 erstrecken, ergeben ein relativ konturiertes Bild über die Stützpunktvereine, die als maßgebliche infrastrukturelle Basis des Programms in der zivilgesellschaftlichen Wirklichkeit unmittelbar mit den Zielgruppen interagieren. Folgende Aspekte können abschließend herausgestellt werden:

- Im Vergleich zum Durchschnitt der Sportvereinslandschaft in Deutschland ist in den Stützpunktvereinen ein deutlich höherer Anteil von Personen mit Migrationshintergrund – als der zentralen Zielgruppe des IdS-Programms – Mitglied. Dieses Ergebnis dürfte u. a. mit der Auswahl von Stützpunktvereinen zu tun haben, die sich an einem möglichst hohen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund unter den Mitgliedern, zumindest aber im sozialen Umfeld orientiert. Ungeachtet dessen lassen die Daten erkennen, dass die Zielgruppe des Programms durch die untersuchten Stützpunktvereine erreicht wird.
- Bei den Maßnahmen der Stützpunktvereine dominieren niederschwellige, breitensportlich ausgelegte Angebote in integrativen Sportgruppen. Diese Gruppen setzen sich weit überdurchschnittlich aus Personen mit Migrationshintergrund und dabei vor allen Dingen Jugendlichen mit Migrationshintergrund zusammen. In diesem Kontext werden vorrangig Sportaktivitäten realisiert, die primär die Einbindung der Aktiven in Sportaktivitäten unterstützen – ganz im Sinne des Zwecks eines Sportvereins, Sportgelegenheiten für Mitglieder und ggf. auch Nicht-Mitglieder zu schaffen. Fußballspielen und Kämpfen nach Regeln stehen dabei weit vorne in der Prioritätenliste, wobei Fußball zuletzt so sehr an Relevanz gewonnen hat, dass es 2016 Bestandteil jeder vierten Sportgruppe ist.
- Eingebettet sind die integrativen Sportgruppen und auch die weiteren Maßnahmen der Vereine (wie z. B. eintägige Maßnahmen) in größere und ausdifferenzierte Vereine, die vermutlich mit Hilfe einer Kofinanzierung durch das IdS-Programm ihre integrationsorientierte Vereinsarbeit flankieren können. Diese Vereine dürften ein gewisses Maß an personellen und sächlichen Voraussetzungen haben, um den Anforderungen an staatliche und verbandliche Förderprogramme eher gerecht werden zu können als kleine Vereine. Man kann vielleicht auch von der Dominanz „multifunktionaler Dienstleister“ im Programm sprechen, die vielfach Erfahrungen und ggf. auch Strategien im Hinblick auf den Umgang mit Förderprogrammen im Kontext der gesellschaftlichen Funktionszuschreibungen an Sportvereine haben dürften.

- Darüber hinaus handelt es sich bei den Stützpunktvereinen um solche Vereine, die relativ weit verzweigte kommunale Netzwerke zur Realisierung von Integrationsarbeit aufweisen. Zwar lässt sich nicht beurteilen, ob die entsprechenden Netzwerke in der Lage sind, tragfähige Lösungen vor Ort zu erarbeiten und nicht nur opportunistisch und kurzsichtig agieren. Aber zumindest sind die Voraussetzungen gegeben, sich in kommunalen Netzwerken nicht nur an kurzfristigen Outputs, sondern an längerfristigen Wirkungen zugunsten der Zielgruppe des IdS-Programms zu orientieren.
- Die Daten zu den Stützpunktvereinen, die wir im Hinblick auf die Leistungserstellung für Geflüchtete erhoben haben, lassen erkennen, dass 2016 Projekte für Geflüchtete relativ häufig realisiert worden sind. Diese Beobachtung scheint angesichts der besonderen gesellschaftlichen Dynamiken in diesem Themenfeld nicht sonderlich zu überraschen. Allerdings lässt sich dieser Befund auch so interpretieren, dass die Stützpunktvereine vor Ort ihre Maßnahmen zügig auf besondere gesellschaftliche Problemlagen auszurichten vermögen und dabei konkrete Lösungsvorschläge entwickeln können.
- Ökonomische Basis für die Maßnahmen der Stützpunktvereine ist das ehrenamtliche und freiwillige Engagement der Mitglieder, die es durch ihre Wissens-, Zeit- und Geldspenden möglich machen, dass Mitglieder und vor allem auch Dritte Vereinsleistungen in Anspruch nehmen können. In diesem Kontext lassen die Daten erkennen, dass sich in den Stützpunktvereinen ein im Vergleich zum Durchschnitt der Sportvereinslandschaft in Deutschland deutlich höhere Zahl an Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich und freiwillig engagiert. Außerdem ist erkennbar, dass sich ein hoher Anteil der Stützpunktvereine für das ehrenamtliche und freiwillige Engagement von Personen mit Migrationshintergrund besonders einsetzt.

LITERATUR- VERZEICHNIS

- Baur, J. (Hrsg.) (2009). *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“*. Potsdam: Universität Potsdam.
- Braun, S. (2016). Soziale Integration von Mädchen mit Migrationshintergrund in Sportvereine. *Betrifft Mädchen*, 29 (2), 65–69.
- Braun, S. (2015). Partnerschaft von Staat und Sport. In W. Schmidt, N. Neuber, T. Rauschenbach, H. P. Brandl-Bredenbeck, J. Süßenbach & C. Breuer (Hrsg.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Kinder- und Jugendsport im Umbruch* (S. 466–483). Schorndorf: Hofmann.
- Braun, S. (2014). Voluntary Associations and Social Capital – Inclusive and exclusive dimensions. In M. Freise & T. Hallmann (eds.), *Modernizing Democracy. Associations and Associating in the 21st Century* (pp. 59–70). New York: Springer.
- Braun, S. (Hrsg.) (2013). *Der Deutsche Olympische Sportbund in der Zivilgesellschaft. Eine sozialwissenschaftliche Analyse zur sportbezogenen Engagementpolitik*. Wiesbaden: Springer VS.
- Braun, S. (2011). Sozialkapital. In T. Olk & B. Hartnuß (Hrsg.), *Handbuch Bürgerschaftliches Engagement* (S. 53–64). Weinheim: Juventa Verlag.
- Braun, S. (2003). Sozialintegration, Systemintegration und Integration über sozialstrukturelle Bindungen. Integrationsleistungen freiwilliger Vereinigungen in traditionellen und aktuellen Gesellschaftsbeschreibungen. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 88–108). Aachen: Meyer & Meyer.
- Braun, S. & Finke, S., unter Mitarbeit von Grützmann, E. (2010). *Integrationsmotor Sportverein. Ergebnisse zum Modellprojekt „spin – sport interkulturell“*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Braun, S. & Nobis, T. (2017). Migration and Integration in Germany. In J. Nauright & D. K. Wiggins (eds.), *Routledge Handbook of Sport, Race and Ethnicity* (pp. 186–198). Routledge: London.
- Braun, S. & Nobis, T. (Hrsg.) (2011). *Migration, Integration und Sport – Zivilgesellschaft vor Ort*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Breuer, C. (Hrsg.) (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016, Band I und II. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. (Hrsg.) (2015). *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2017a). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band I: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15–46). Köln: Sportverlag Strauß.

- Breuer, C. & Feiler, S. (2017b). Sportvereine im Wandel – Zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland von 2005 bis 2015. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band 1: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 243–263). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2017c). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band 1: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 780–803). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2015). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15–50). Köln: Sportverlag Strauß.
- Burrmann, U., Mutz, M. & Zender, U. (Hrsg.) (2015). *Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. Wiesbaden: Springer VS.
- Burrmann, U., Rübner, A., Braun, S., Nobis, T., Langner, R., Mutz, M., Marquez Lopez, A. & Rickert, M. (2014). *Ziele, Konzepte und Wirkungen sportbezogener Integrationsarbeit aus Sicht der Funktionsträger/-innen des DOSB-Programms „Integration durch Sport“*. Evaluationsbericht, TU Dortmund, HU Berlin und Georg-August-Universität Göttingen. Zugriff am 21.03.2018 unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Evaluation_des_Programms_Integration_durch_Sport_2013.pdf
- Deutscher Olympischer Sportbund, Geschäftsbereich Sportentwicklung, Ressort Chancengleichheit und Diversity (Hrsg.) (2014). *Integration durch Sport – Programmkonzeption* (3. Auflage). Zugriff am 20.01.2018 unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Programmkonzeption_Integration_durch_Sport.pdf
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung*. Schorndorf: Hofmann.
- Horch, H.-D. (1983). *Strukturbesonderheiten freiwilliger Vereinigungen. Analyse und Untersuchung einer alternativen Form menschlichen Zusammenarbeitens*. Frankfurt am Main: Campus.
- Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K. & Bahlke, S., unter Mitarbeit von Teubert, H. (2012). *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Lange, J. & Nobis, T. (2009). Eckdaten zu den Stützpunktvereinen. In J. Baur (Hrsg.), *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“*. Band 2 (S. 115–131). Potsdam: Universität Potsdam.
- Meier, H., Riedl, L. & Kukuk, M. (Hrsg.) (2016). *Migration, Inklusion, Integration. Soziologische Beobachtungen des Sports*. Hohengehren: Schneider.
- Mutz, M. (2012). *Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkungen*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Mutz, M. & Burrmann, U. (2015). Integration. In W. Schmidt, N. Neuber, T. Rauschenbach, H.P. Brandl-Bredenbeck, J. Süßenbach & C. Breuer (Hrsg.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Kinder- und Jugendsport im Umbruch* (S. 255–271). Schorndorf: Hofmann.
- Putnam, R. D. (2000). *Bowling alone. The collapse and revival of American community*. New York, NY: Simon & Schuster.
- Schuppert, G. F. (1997). Assoziative Demokratie. Zum Platz des organisierten Menschen in der Demokratietheorie. In A. Klein & R. Schmalz-Bruns (Hrsg.), *Politische Beteiligung und Bürgerengagement in Deutschland. Möglichkeiten und Grenzen* (S. 115–152). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Streck, W. (1987). Vielfalt und Interdependenz. Probleme intermediärer Organisationen in sich ändernden Umwelten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 39, 471–495.

Kontakt:

Prof. Dr. Sebastian Braun
Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Professur für Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft &
Abteilung Integration, Sport und Fußball im BIM
Unter den Linden 6 · 10099 Berlin
T +49 30 2093-46108 · F +49 30 2093-46110 · braun@hu-berlin.de
www.sportsoziologie.hu-berlin.de

Impressum

Titel: „Integration durch Sport“ – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Schriftliche Fassung des Vortrags auf dem Kongress „Integration durch Sport – Perspektiven der sportbezogenen Integrationsarbeit“ am 17. November 2017

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Chancengleichheit und Diversity
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-0 · F +49 69 674906
office@dosb.de · www.dosb.de · www.integration-durch-sport.de

Autor: Prof. Dr. Sebastian Braun

Zitervorschlag: Braun, Sebastian (2018). „Integration durch Sport“ – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Schriftliche Fassung des Vortrags auf dem Kongress „Integration durch Sport – Perspektiven der sportbezogenen Integrationsarbeit“ am 17. November 2017. Hrsg. durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Frankfurt am Main: DOSB. Zugriff am 27. September 2018 unter www.integration-durch-sport.de.

Grafik: INKA Medialine · Frankfurt am Main · www.inka-medialine.com

1. Auflage (digital) · September 2018



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

